

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **54 (1992)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kapitel über die drei Ehrengesellschaften, die sich von den Zünften in verschiedener Hinsicht unterscheiden und als Aufsichts- und Schutzgarde einst eine wichtige Rolle spielten. Ein Rundgang führt uns vom Richthaus zu den drei Klosterkirchen, durch die Gassen des obern Kleinbasel und zu den zahlreichen Gewerben an den Teichen (Mühlen, Schleifen, Sägereien, Hammerwerken usw.) mit all ihren Einrichtungen, Problemen und Streitigkeiten. Mit dem Eintritt Basels in den Bund und der Reformation begann der Weg in die Neuzeit. Aber erst das 19. Jh. veränderte das Gesicht Kleinbasels — wirtschaftlich und baulich: Abbruch von Mauern und Toren, Bau von Bahnlinien, Bahnhöfen und Brücken,

unerfreuliche Wohnverhältnisse der Arbeiterschaft, mehrfach auftretende Seuchen. Im Kapitel «Die jüngste Vergangenheit» erfahren wir, wie Kleinbasel die beiden Weltkriege, Generalsteik und Wirtschaftskrise, aber auch Wohlstand und Zuwanderung erlebten. Den Abschluss bildet eine kurze Charakterisierung der heutigen Kleinbasler. Das gefällige Buch ist reich illustriert, auch mit drei prächtigen Farbreproduktionen alter Ansichten. M. B.

Ernst Ritter, Kleinbasel. Geschichte und Bild der minderen Stadt. Buchverlag Basler Zeitung 1992. — 88 Seiten, gebunden, 41 Abbildungen, Fr. 25.—.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Herbsttagung in der Klosterkirche Königsfelden

Am Sonntag, den 13. September, wurde unsere Gesellschaft in stattlicher Zahl mit einem grossen Car der Firma E. Saner von einem zuverlässigen Chauffeur nach Brugg gefahren. Der Obmann, René Gilliéron, leitete die Tagung umsichtig und entgegenkommend. Schon in seiner Einladung war zu lesen: «Die ehemalige Klosterkirche gehört zu den Hauptwerken der Bettelordenarchitektur. Sie birgt einen höfisch-gotischen Glasgemäldezyklus von europäischem Rang.» Der ausgezeichnete Referent, Herr *Ernst Birri* aus Windisch, fesselte mit seinen verständlichen Ausführungen die aufmerksamen Zuhörerinnen und Zuhörer. Er war stets bemüht, die dem Laien versteckten, aber wichtigen geschichtlichen Zusammenhänge, die in der Architektur oder in den vielen Glasfenstern versteckt sind, aufzudecken, um unser Verständnis zu steigern.

1308 wurde König Albrecht I. in dieser Gegend durch seinen Neffen Johann von Schwaben ermordet. Schon zwei Jahre später begannen Bauleute eine Gedächtniskirche zu errichten. Die königliche Witwe Elisabeth wollte damit auch ein Denkmal habsburgischer Macht setzen. Nach ihrem frühen Tode, 1313, oblag die Bauführung der Klosteranlage ihrer Tochter Agnes, verwitwete Gattin des Königs Andreas III. von Ungarn. Herr Birri nannte diese beherzte Frau eine Managerin. Sie verstand es (bis zu ihrem Tode

1364) das geplante Doppelkloster zu vollenden und mit dem Besten auszuschnücken. Ihre Lebensaufgabe bedeutete für Königsfelden eine Blütezeit. Bald danach verlor das Kloster seinen guten Ruf. Ab 1415 regierte hier der Stand Bern. Hundert Jahre später führte die Reformation zur Aufgabe des Konvents. Die bernischen Landvögte blieben hier bis 1798 als Hofmeister. Nach der Gründung des Kantons Aargau wurden die bestehenden Gebäude in eine kantonale Heil- und Pflegeanstalt umfunktioniert. Was besonders bewundert werden kann, sind die elf riesigen Glasfenster im Chor der Kirche, die gut erhalten und sehr kostbar sind. Herr Birri führte seine Gäste von Fenster zu Fenster und machte jeweils auf das Besondere aufmerksam. Die Darstellungen umfassen ein weitverzweigtes christliches Programm. Der Ehrenplatz nimmt die Lebensgeschichte Christi ein. Von Lieblingsheiligen war die Rede und die Ordensgründer Franziskus und Klara fehlen nicht. Nach Aussage des Referenten ist der Herstellungsort dieser kunstvollen, eindrücklichen Glasscheiben noch nicht endgültig bestimmt; Indizien sprechen dafür, dass sie aus der Gegend von Strassburg stammen. Für die vorzügliche Führung wurde Herrn Birri bestens gedankt. Beeindruckt von einem herrlichen Gesamtkunstwerk kehrte die Gesellschaft in die Region Basel zurück. *Hans Pfaff*